

Hallo Segelfreunde und Freunde des gepflegten Motorbootsportes, es geht weiter....

...hier nun der 3. Bericht von unserem Ostseetörn 2014

Am **Montag, den 14.07.**, müssen wir nach den Endspielstrapazen erst einmal richtig ausschlafen. Außerdem war doch noch die Hoffnung, dass ein wenig Wind auftaucht – was aber wieder mal nicht der Fall ist. Das Super-Sonnenwetter hat eben manchmal auch den Nachteil, dass wenig bis kein Wind säuselt. Wir waren auch die letzten Wochen verwundert, dass die angeblich zu dieser Zeit vorherrschenden Winde aus westlichen Richtungen uns irgendwie nicht finden. Na ja, wir haben ja einen Volvo-Penta, der ordentlich seine Dienste verrichtet.

Am frühen Nachmittag brechen wir also auf – wir wollen **Oslo** für die paar Tage bis Marlies und Volker kommen, verlassen und uns mal so richtig schön entspannen. Permanenter Urlaub kann auf Dauer ganz schön anstrengend sein!

Ziel ist für heute eine kleine Marina im Dörfchen **Vollen**.

Der *Havn Guiden* weist einen 45-m langen Steg für Gastlieger aus, wo wir dann auch längsseits festmachen. Ich mache mich auf die Suche nach einem Hafenmeister, so etwas gibt es aber hier nicht. Eine schnuckelige Blondine an der Tankstelle erklärt



mir, nachdem sie Rücksprache mit irgendeiner imaginären Stimme im Back-Office gehalten hat, ich müsste an einen anderen Steg. Na ja, umparken sind wir ja inzwischen gewöhnt – macht nix. Also wieder raus und einmal rum um die Marina, wieder festgemacht und dann zur Tanke laufen. Eine andere –ebenso

hübsche- Blondine erklärt mir, nach Rücksprache mit der bekannten imaginären Stimme im Back-Office, dass ich da auch nicht liegen kann, es sei alles privat. Lediglich am Fischersteg dürfte ich liegen, da sei dann auch ein Automat fürs Bezahlen. Der Steg ist aber leider mit ganz vielen kleinen Motorbooten zugeparkt, die entweder zum Eis essen, zum Shoppen oder zu einem frühen Dinner da sind.

Wir gehen also erst einmal einkaufen, der eigentliche Grund, warum wir **Vollen** angelaufen sind; wir müssen mal wieder unsere Vorräte auffüllen. Den Supermarkt finden wir auch schnell, alles zum Boot schleppen und dann treffe ich die Entscheidung: Wir bleiben einfach da liegen, wo wir sind – mal sehen was passiert.

Und wie wir sehen, es passiert nix bis zum nächsten Morgen. Inge geht dann noch in aller Ruhe duschen, wir frühstücken, gehen nochmals einkaufen und dann legen wir in aller Gemütlichkeit ab.

Manche Probleme lösen sich eben von selbst (*diese Lebensweisheit ist besonders wichtig für unsere noch werktätigen Freunde!!!*)

Wir fahren also bei 1-2 Beaufort Windstärke aus Süden Richtung Süden – man ahnt es schon – unter Motor. Wir wollen in eine kleine Ankerbucht im Oslofjord, **Sandpollen**. Sie soll eine der schönsten sein und dementsprechend frequentiert. Als wir nach 2 ½ Stunden ankommen sind wir angenehm überrascht. Zwar sind noch etliche Motorbootfahrer als Tagesausflügler da, aber gegen Abend verdünnen sie sich nach Hause und in dieser wunderschönen Bucht, die fast ganz geschlossen ist, bleiben nur noch so 8-10 Segelboote vor Anker, die sich gut verteilen. Es herrscht eine ganz wunderbare Stimmung, die wir sehr genießen. Wir essen gemütlich zu Abend und verbringen eine laue Sommernacht im Cockpit.



Sandpollen - DIE Ankerbucht im Oslofjorden



01.00 Uhr - man mag gar nicht schlafen gehen



...um kurz nach vier ist es auch noch recht stimmungsvoll

Die nächsten zwei Tage verbringen wir mit Dingen, die wir schon länger aufgeschoben haben, wie das Boot von außen abwaschen, den Wasserpass säubern, das Schlauchboot ausprobieren, lesen, lesen, lesen, baden, Postkarten schreiben, telefonieren und natürlich den Törnplan für die kommende Woche erstellen, wenn es mit Marlies und Volker südwärts nach Göteborg gehen soll.

Auch so kann man die Zeit verbringen, ohne sich zu langweilen.



Am **Freitag, den 18.07.**, es ist **Seetag Nr. 31**, geht es zurück nach Oslo. Unser Ziel ist wiederum die KNS Marina, wo wir einen Platz trotz der „European Week“ reservieren konnten. Bevor wir festmachen wird erst noch einmal der Tank gefüllt. So viel, wie in diesen ersten Wochen haben wir die letzten zwei Jahre nicht Diesel gebunkert.

Inge haut die ersten zwei Maschinen Wäsche in die Maschinen, dann geht es mit dem Bus zum Einkaufen. Wir müssen mal wieder die Grundbestände, vor allem aber Wasser, nachfüllen. Und wir wollen für die ersten drei Tage der nächsten Woche von der Essenseite aus autark sein, wenn es geht, soll auch wieder geankert werden.

Am **Samstag** steht dann der wöchentliche Putztag an: Inge drinnen und ich draußen. Es ist aber so heiß, dass mir bald die Lust vergeht.

Am frühen Nachmittag erwarten wir Marlies und Volker aus Bielefeld. Im Internet sehen wir, dass der Flug überpünktlich ist. Wer aber nicht kommt, sind die beiden! Sie sind am Osloer Bahnhof zwar in die richtige Buslinie eingestiegen, nur in die verkehrte Richtung! So machen die beiden erst einmal eine ausgiebige Stadtrundfahrt. Endlich sind sie dann doch da, es wird kurz ausgepackt, es gibt eine kurze Sicherheitseinweisung und dann fahren wir mit der Fähre in die Stadt. Nach einem kurzen Bummel gehen wir zum Abendessen in unser schon bekanntes Restaurant **Jakob Ahl** und nach einem Abendspaziergang fahren wir mit dem Bus zurück zur Marina.

Am **Sonntagmorgen, 20.07.** und **Seetag 32**, geht es um 10.00 bereits los. Heute ist der längste geplante Törn für die kommende Woche. Es geht non-stop nach **Hankø**.



Unterwegs begegnen uns wunderschöne, zum Teil klassische Segelboote, die alle auf dem Weg zur „European Week“ sind. Es ist schon ein Schauspiel – und auch die **Festung Oskar** auf **Kaholmen** beteiligt sich mit Kanonenfeuer.

Im Hankø-Sund können wir dann auch den Programmpunkt **Schweinswale** abhaken. Ein ziemlich großes Exemplar zieht die Blicke und fast alle Boote im Sund auf sich.

Gegen 18.45h machen wir nach **53sm** und fast neun Stunden Fahrt fest in der Marina **Hankø**. Trotz einiger Versuche zu segeln, wir haben es u.a. mit dem Genaker probiert, kamen nur 2sm Segeln zustande. Unsere Quote wird immer schlechter und der Rest der Woche wird laut Wetterbericht auch nicht besser.

Am nächsten Morgen fahren wir noch schnell auf die andere Sundseite zum Einkaufen. Am Gästesteg werden wir aber sofort weggejagt, da durften wir vor zwei Wochen noch festmachen. Aber der Kaufmann hat natürlich seinen eigenen Anlegesteg. Um 11.00h können wir dann endlich unseren Törn beginnen. Raus aus dem Sund können wir sogar Segel setzen. 13sm segeln wir mit dem Genaker, bevor der Spaß wieder vorbei ist und unser „Motörchen“ wieder Dienst tun muss. Nach

genau 6 Stunden machen wir auf der kleinen schwedischen Insel **Resö** fest. (Adieu Norwegen – wir haben drei sehr schöne Wochen in diesem wunderbaren Land verbracht. Auch wenn wir manchmal die Freundlichkeit der Menschen vermisst haben!)

Gastgeber ist einer der örtlichen Fischer, an dessen Haussteg wir festmachen dürfen, weil die Marina bereits voll ist. Wir gehen noch schnell schwimmen, dann wird der „Cobb“ angeschmissen und es wird gegrillt.



Zum Sonnenuntergang spazieren wir dann noch auf den Hügel.



Am **Dienstag, den 22.07.**, der **34. Törntag** auf dem Wasser, „schenkt“ Inge zum Abschied dem Fischer noch eine unserer Vorleinen – sie bleibt am rauen Holzpflöck hängen.

Der Wind meint es auch heute nicht gut mit uns – erst gibt es gar keinen, und dann aus der verkehrten Richtung. Wir versuchen es trotzdem ein paar Mal, aber mehr als 3,3sm kommen dabei nicht heraus. Der Rest nach **Hunnebostrand**, unserem heutigen Ziel, muss wieder unter Motor bewältigt werden.

Nach knapp 30sm und 6 Stunden legen wir an. Während die „Männer“ das Schiff klar machen, gehen die „Ladies“ shoppen (für das leibliche Wohl!). Heute gibt es Schollenfilets mit Schmorgurke. Nach dem üblichen Abwasch spazieren Marlies und Volker noch auf den Hausberg, während wir beiden Alten uns mit dem Hügelchen begnügen.



Wie man von oben sieht ist die Marina proppenvoll und es ist richtig „Hully-Gully“ angesagt.

Live Musik schallt über die Marina – kein Vergleich zu unserem Besuch vor 3 ½ Wochen. Da herrschte noch Ruhe!



Wie fast jeden Abend beschließt ein Bilderbuch Sonnenuntergang einen gelungenen Tag.

Mittwoch, 23.07. – Seetag 35

Heute geht es durch den **Sotekanal**, dann an **Hagaberg** und der Insel **Malmön** vorbei in Richtung Innenfahrwasser. Wir wählen diesmal die Strecke durch das Naturschutzreservat **Stigfjord** Richtung **Stenungsund** und dann weiter an der Insel **Tjörn** entlang bis **Marstrand/ Åstol**. Tagesziel ist die Ankerbucht **Tviklippan**.



Heute können wir bei 3 bft Wind aus West sogar ein 1/3 unserer Tagesstrecke segeln. Nach 36sm und 6 /4 Stunden lassen wir den Anker bei 6m Tiefe fallen.



Ein „typischer Tag“
auf dem Kreuzfahrt-
Segler XIOS



Außer uns haben nur noch drei andere Segler am Felsen festgemacht, nachdem zwei Motorboote in unserer Nachbarschaft abends nach Hause mussten.

Ein sehr schöner Ankerplatz, Marlies und Volker benutzen das Schlauchboot um **Tviklippan** zu erkunden. Nach dem Abendessen und Spülen wird noch ein wenig „Phase-10“ gespielt, bevor wir uns alle zur Ruhe begeben. Nur ich muss versprechen, ab und zu nach dem Anker zu sehen, was ich natürlich nicht getan habe. Ich war fest davon überzeugt, dass er hält und habe den Schlaf der Gerechten geschlafen – und hatte natürlich (*mal wieder –haha*) Recht.



Am nächsten Morgen geht es weiter in Richtung **Stenungsund**. Wir müssen uns sputen, damit wir Freitagabend in **Göteborg** sind. Der Flieger von Marlies und Volker geht bereits am frühen Samstagmorgen.

Um 10.30h wird der Anker gelichtet und es geht unter Motor durch den Innenfjord (-sund) – wer kennt eigentlich den Unterschied???

Wir passieren **Ranneberg**, versuchen zwischenzeitlich zu segeln, geben wieder auf, passieren **Stenungsund** und die **Stenasundbrücke**, versuchen wieder zu segeln, geben wieder auf, usw.usw..

Um ½ fünf erreichen wir unser heutiges Ziel – **Åstol**. Ein niedlicher kleiner Fischerhafen, den Inge da ausgesucht hat, aber sowas von rappellvoll. Man kann kaum das Schiff drehen und immer noch kommen Boote rein. Also schnelle Entscheidung:

Wir versuchen unser Glück in **Marstrand**. Nicht sehr weit weg, viele Liegeplätze, und wenn keine Regatta ansteht auch die Chance einen Platz zu ergattern. Nach einer halben Stunde sind wir da – und erwischen einen der letzten freien Plätze. Man muss auch mal Glück haben können!!!





Der Fischstand hat auch noch auf, heute Abend gibt es als Vorspeise Stremellachs und Makrele, zum Hauptgang dann Schweinefilet „chinesische Art“.

Auf dem Abendspaziergang dann noch für eine ausge(-er)wählte Person das beliebte Mjukglass.

Mit einer Runde „Kniffel“ endet dann dieser Abend.

Freitag, 25.07., unser **37. Seetag** und Spruch`s letzter (für dieses Jahr?)



Heute nehmen wir das letzte Stück nach **Göteborg** in Angriff, wo wir in der **GKSS Marina** (unter königlichen Marinas machen wir es inzwischen nicht mehr!!!), einen Liegeplatz reserviert haben.

Wir fahren durch den **Sälö Fjord**, passieren **Öckerö** und machen nach 3 ½ Stunden in **Långedrag** Steg C, Platz 58, fest. Hier beweist sich wieder einmal, dass der, der lesen kann, einen klaren Vorteil hat. In der e-mail von Oscar, dem Hafenmeister, stand eindeutig Platz 78!!!

Aber wir sind inzwischen so routiniert beim An- und Ablegen, dass uns das gar nichts mehr ausmacht. Trotzdem muss sich der Skipper natürlich entsprechende

Kommentare anhören. Für Marlies und Volker war's eine kostenlose Zugabe.



Nachdem auch die verkehrstechnischen Fragen der Fahrt zum Flughafen für den nächsten Tag geklärt, wir alle geduscht und landfein sind, fahren wir mit der Straßenbahn vom Vorort Långedrag nach Göteborg „downtown“.

Einem kurzen Stadtbummel schließt sich das Abschiedsdinner beim Italiener an. Wir sitzen schön draußen, das Essen war auch lecker und dann werden wir zum Schluss zum 2. Mal an diesem Abend geduscht.



Für Marlies und Volker ist die Woche auf der XIOS nun vorbei – für uns geht es noch ein paar Wochen weiter!

So, nun haben wir unsere traute Zweisamkeit zurück.

Es ist **Samstag, der 26.07.**, und nachdem uns Marlies und Volker schon um ½ acht morgens verlassen haben, steht mal wieder der geliebte Bootsputz an. Nachdem alles wieder „Klar-Schiff“ ist, machen wir einen kleinen Spaziergang zum Café in der Nachbarschaft und gönnen uns ein kleines Eis. Geboten wird uns dabei ein Open-Air-Meringue-Tanzkurs, der in diesem Café im Freien stattfindet – sehr witzig! Abends wird auch nicht groß gekocht, sondern ein Gulasch aus der „eisernen Reserve“ verspeist.

Am **Sonntagmorgen** ist dann zur Abwechslung mal wieder **Stadtbesichtigung** angesagt.



Wir machen einen Rundgang durch die Altstadt von **Göteborg** und holen dann unseren Mietwagen bei AVIS ab.



Göteborg, die zweitgrößte Stadt Schwedens, sieht sich selbst als weltoffene Stadt und Tor Schwedens zur Welt. Im Jahr 1621 geplant mit einem Netz schachbrettartiger Straßen, besticht Göteborg heute mit Pracht- und Gründerzeitbauten innerhalb des ehemaligen Wallgrabens direkt am Fluss Göta Älv.

Göteborg ist eine pulsierende Stadt, die Einkaufsstraßen sind sieben Tage die Woche mit Menschen gefüllt. Überall sitzen die Göteborger draußen – zu fast jeder Jahreszeit beim „Fika“, dem Kaffeeklatsch mit Freunden im Café.

Viele Studenten und mehrere Designschulen tragen mit ihrer Kreativität dazu bei, dass eine bunte und lebendige Kulturszene entstanden ist. So hat sich Göteborg zu einer angesagten Shoppingstadt entwickelt.

Montagsmorgen, es ist der 28.07., ist frühes Aufstehen angesagt: Um 7 Uhr sind wir bereits –diesmal mit dem Auto- auf dem Weg nach **Oslo**. Hier hat Inge um ¼ nach 12 ihren Termin, der sich diesmal auch ein bisschen länger hinzieht als beim ersten Mal. Aber alles hat wieder gut geklappt.

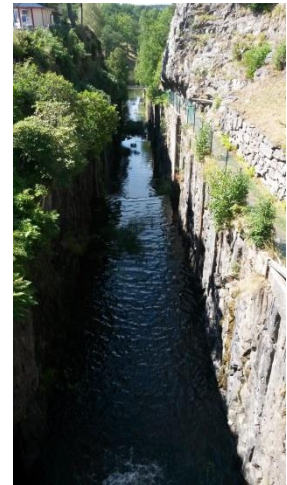
Dann fahren wir von **Oslo** auf kleinen Landstraßen durch ganz, ganz viel Landschaft in Richtung **Vänernsee**. Übernachten wollen wir in **Åmål**, einem kleinen Ort am **Vänernsee**. Der Ort sollte dem

Reiseführer nach ganz nett sein, war aber ziemlich langweilig. Das Zimmer im *Stadtshotel* war OK, das Dinner in einem Pizza/Döner-Restaurant aber

ziemlich gewöhnungsbedürftig. Aber wir haben auch das überlebt.



Am nächsten Morgen fahren wir weiter am See entlang, es ist aber leider nicht viel zu sehen. Wir besichtigen einige Ortschaften, die so uninteressant sind, dass sich die Namensnennung gar nicht lohnt. Bis wir dann nach **Trollhättan** kommen. Der Ort ist wirklich ganz nett und wir sehen uns auch die Schleusenanlage an und sehen einem Schleusengang zu – man weiß ja nicht, wann man das mal gebrauchen kann.



Der Rest der Fahrt zurück nach **Göteborg** führt durch eine sehr schöne Landschaft. Wir machen noch eine kurze Kaffeepause in einem niedlichen kleinen Schloßcafé in **Lilla Edet** und kurz vor Göteborg sind wir dann wieder auf der Autobahn, und nach einem kurzen Einkaufstop im Fischgeschäft, auch bald wieder auf unserem Boot.

Am nächsten Morgen nutzen wir die Tatsache, dass wir noch ein Auto haben, und gehen erst einmal einkaufen, besonders die schweren Sachen wie Getränke usw.

Mittags geben wir dann in der Stadt das Auto zurück und bummeln noch ein wenig durch die **Universitätsgegend** und das ehemalige Arbeiter- und heutige „In-Viertel“ **Haga**.



Kaffeetrinken, Eis essen und ein Besuch der „**Feskekörka**“, einer Fischhalle, die wie eine Kirche aussieht, runden das Sightseeing-Programm ab.



Wir fahren mit dem Bus zurück zur Marina. Morgen soll es endlich wieder losgehen.

Donnerstag, 31.07. - 38. Tag auf dem Wasser.

Nachdem wir morgens erstmal eine ziemliche Sauerei zu beheben hatten, der Fäkalientank ist uns quasi in Badezimmer gelaufen, ist heute endlich einmal wieder Segeln angesagt – bei südwestlichen Windstärken um 5 Bft. geht das auch ganz prächtig mit 1. Reff im Großsegel und der Genua, bis uns so gegen ½ 3 Uhr



Starkregen und Sturmböen zwingen, das Groß reinzuholen und später dann auch noch die Genua.

Der Rest muss also wieder motort werden, aber das Segelvergnügen konnte uns keiner mehr nehmen.

Gegen 17.30h machen wir in **Bua Hamn** mit Inge´s neuem Spielzeug – einem Spezial- (quasi halbautomatischen) Schnappschäkel an der Heckboje fest.

Ein schöner Segeltag mal wieder!
Zur Belohnung gibt es abends die geliebten Specknudeln aus der Bordküche.



Auch der nächste Tag, es ist **Freitag, der 01.08. und Seetag 39**, bringt uns wieder Segelspaß. Zwar hat der Wind ein wenig abgenommen, aber bei 2-3 Bft müht sich unsere XIOS nach Kräften voran zu kommen.

Als wir den **LT Klåbäck** querab haben, kommen die „Plünnen“ hoch. Wir passieren die **Festung Varberg**, einige Wenden später auch **Träslövsläge**. Nach 30sm müssen wir für den Rest dann wieder den Motor anschmeißen, das macht uns heute aber nichts mehr aus!

Um 20.00h machen wir nach insgesamt fast 40sm im Segelclub **Falkenberg** fest.

Wir liegen direkt gegenüber von zwei Schwimmdocks, das hat man auch nicht alle Tage. Der Service ist ausgesprochen gut; wir bekommen auch kostenlos zwei Fahrräder, mit denen wir in die Stadt zum Dinner fahren können.



Am **Sonnabend, dem 02.08. und 40. Seetag** steht uns ein Super-Segeltag ins Haus bzw. aufs Boot: Bei Windstärken zwischen 15 und 25 Knoten geht es hoch am Wind nach **Torekov**, inzwischen sowas wie ein Lieblingshafen von uns – und das nicht nur wegen der Fischbude dort. Mit nur 2 Wenden gelangen wir auf direktem Weg dorthin und müssen den „Jockel“ nur zum Ab- und Anlegen anwerfen.

Auch andere Segler lieben diesen Hafen, nur mit großer Mühe ergattern wir einen Liegeplatz hinter den Föhren, die nach Hallands Väderö, einem Naturschutzgebiet, fahren. Heute 30sm in knapp 6 Stunden, wir sind mit unserem Tagwerk mehr als zufrieden! Dafür gibt's dann nicht nur einen Einkauf im Pelle Segelbekleidungsshop als Belohnung, nein auch die Fischbude muss auf unseren Besuch nicht verzichten. Zufrieden fallen wir –für unsere Verhältnisse früh- in die Kojen und schlafen den Schlaf der Gerechten.

Am nächsten Tag (**Sonntag, 03.08. – 41. Seetag**) verlassen wir dann auch Schweden und laufen zu den Dänen über. Leider hat uns der schöne Wind der letzten Tage verlassen.

Versprochen unsere bevorzugten Wetterdienste, *YR.no* und *Windfinder*, Windstärken zwischen 3 und 4 Bft., war es leider nur 1 Bft. und unsere kleine, dicke XIOS war bei diesem Wind trotz mehrfacher Versuch nicht zum Segeln zu bewegen. Also, was blieb uns übrig – mal wieder Motor an.



Zur Strafe muss XIOS allein fahren. Ich hab' keinen Bock und Inge muss Tagebuch schreiben.



Gegen 1h hatten wir den **Kullen** querab und dann ging es quer über den **Sund**. Um kurz vor 4h holten wir die schwedische Gastlandflagge ein und hissten den Danebrog.

Nach 6 ½ Std. und knapp 40sm machten wir in einem schnuckeligen kleinen Hafen, in **Humblebæk** fest. Dieser Hafen wurde uns schon im letzten Jahr von Birgit schmackhaft gemacht und ich muss sagen, sie hatte nicht zu viel versprochen. In einem Wäldchen gelegen – sehr idyllisch.

*In Humlebæk ist auch das größte dänische Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, das **Louisana**. Leider hatte es weder am Sonntagabend noch am Montag geöffnet, so dass wir einen Besuch auf ein späteres Mal verschieben mussten.*

Die Nacht bescherte uns dann ein Unwetter, wie wir es so unmittelbar noch nicht erlebt haben – starkes Gewitter mit Blitz und Donner direkt über dem Hafen, dazu noch wolkenbruchartige Regenfälle. An ruhiges Schlafen war dabei überhaupt nicht zu denken und wir waren froh, dass wir für den nächsten Tag sowieso einen Ruhetag eingeplant hatten.



So nutzen wir den Ausschlafen, Inge Hafenmeister ein holen.

Wir gehen machen Fotos, bzw. an diesen entspannen einfach.



nächsten Tag zum leih sich beim Fahrrad um Brötchen zu

spazieren, lesen, arbeiten am Fotobuch Törnberichten und



Denn für den nächsten Tag ist wieder ein längerer Schlag geplant – bis **Rødvig** sind es mindestens 50sm.

Seetag 42 – Dienstag, 05.08.2014 – Von **Humblebæk** nach **Rødvig**

Relativ früh (09.25h) legen wir ab. Der Wetterbericht sagt für 10.00h nur 1 bft. aus nördlichen Richtungen voraus, es soll im Laufe des Tages aber auf 3-4 bft zunehmen. Die ersten 7sm fahren wir noch unter Motor, dann aber kommen die „Plünnen“ raus. Wir laufen Kurs 150° Richtung **Kopenhagen** – mit achterlichem Wind.

Da der Wind hin und her dreht, müssen wir häufiger halsen, bis es uns zu bunt wird und wir „Schmetterling“ fahren. Das ist zwar bei den drehenden Winden ziemlich anstrengend, weil man so konzentriert steuern muss, macht aber auch riesig Spaß.

Um 12.45h passieren wir **Kopenhagen** – immer entlang eines ziemlich großen Windparks. Leider nimmt der Wind im Laufe des Nachmittags wieder ab – nach 40sm müssen wir wieder den Motor anwerfen und fahren die letzten 10 Meilen dann wieder unter Motor.

Nachdem wir gegen 19.00h den **Leuchtturm Stevns** querab passiert haben, geht es nur noch um die Huk und wir können **Rødvig** anlaufen. Es ist schon spannend, den Weg durch all die Stellnetze, die wie ein Wall rund um den Hafen gespannt sind, zu finden. Aber letztendlich meistern wir auch diese Herausforderung.



Der Hafen ist proppenvoll, aber wir finden noch ein Plätzchen im Päckchen an einem dänischen Segler aus Juelsminde. Wir schauen uns noch kurz die Umgebung an, dann gibt's ein schnelles Abendessen und wir gehen ziemlich müde früh in die Kojen.



Rødvig – morgens ist das Hafenkino noch leer...

Dadurch dass wir am Vortag die **Køge-Bucht** abgeschnitten haben, steht für heute (**Mittwoch, 06.08., Seetag 43**) nur ein kurzer Schlag auf dem Programm – nach **Klintholm auf der Insel Møn**, unserem vorletzten Hafen, bevor wir wieder in deutsche Gewässer einlaufen wollen.

Leider hat uns trotz reichlich

Sherry für *Rasmus* der Windgott wieder verlassen. Wir versuchen wieder alles, aber bei nur 1-2 Beaufort ist XIOS nicht zum Laufen zu bringen. Also ist mal wieder unser –Gott sei Dank- zuverlässiger Volvo-Penta gefragt.

In 4 ½ Stunden legen wir 25sm zurück, davon leider nur 4sm unter Segel.

Auch vor **Klintholm** sind etliche Stellnetze gespannt, der offene 30°-Schlauch, der zur Marina führt, ist aber relativ leicht zu finden.



Klint Møn

In **Klintholm** ist um diese Uhrzeit, es ist ½ 2h, reichlich Platz verfügbar und wir machen an Heckpfählen fest. Nachdem das Schiff klargemacht ist, spazieren wir durch den Ort, besichtigen eine Galerie und einen Antikhändler auf der Suche nach einem Mitbringsel für uns. Wir werden ebenso wenig fündig wie bei unserer Suche nach der Fischräucherei, die im Törnführer empfohlen wurde. Sie hat wohl schon vor einigen Jahren den Betrieb eingestellt.

Bei unserem Spaziergang sehen wir auch ein Restaurant mit dem interessanten Namen „**Hyttefadet**“, und das Tagesangebot „Scholle“ spricht uns an. Auf unsere Nachfrage hin wird uns erklärt dass Hyttefadet den Fischbehälter meint, in den gefangene Fische geworfen werden.

Das Essen ist ganz OK, die Bedienung zum Teil aber so, als wollten sie die Gäste am liebsten vertreiben. Die negative Bewertung speziell des Service im *TripAdvisor* ist voll und ganz gerechtfertigt – haben wir leider erst hinterher gelesen.

Abends steht dann Lesen, Fotobuch und Törnbericht auf dem Programm.

Gedser auf der Insel **Falster** ist unser letzter dänischer Hafen, den wir anlaufen wollen (nicht für immer!!!). Bereits um 9 Uhr heißt es „Leinen los“. Wir dürfen heute (**Seetag 44, Donnerstag der 07.08.**) zur Abwechslung mal wieder segeln, zumindest für ca. 20 Meilen. Super Am-Wind-Segeln bei um Süd drehenden Winden der Stärke 3 bft. Um die Mittagszeit schläft der Wind dann ein und wir müssen die letzten Meilen wieder motoren.

Gegen ½ 4 machen wir in **Gedser** fest. Zeit für Inge um eine Maschine Wäsche zu waschen, es gibt Gulasch mit Nudeln aus unserer eisernen Reserve.

Es kommen viele Charterschiffe in den Hafen, die dann am nächsten Tag in Deutschland Rückgabetermine haben. Es gibt also an einigen Stellen „Hafenkino“ und wir stellen fest, dass wir in den letzten zwei Jahren doch einiges gelernt und vor allem Erfahrung gesammelt haben.

Es liegen auch zwei neue *37er Bavaria Cruiser* im Hafen und bei mir verstärkt sich der Wunsch nach einem neuen, etwas größeren Boot. Aber da habe ich wohl noch viel Überzeugungsarbeit bei meiner (Segel-)Partnerin zu leisten.

Freitag, 08.08., Seetag 45, Gedser – Kühlungsborn



Heute geht es also über den „Teich“ zurück nach Deutschland. Wir haben als Ziel **Kühlungsborn** festgelegt, das wir beide nicht kennen und Inge möchte mal nach all den ruhigen skandinavischen Häfen mal wieder ein bisschen Leben erleben.

Was sich am gestrigen Nachmittag schon angedeutet hat, wird wahr: Wind zwar aus der richtigen Richtung (nördlichen Richtungen), aber nur 1-2 bft. Zu wenig für unser Dickschiff und so müssen wir die knapp 30 Seemeilen nach Kühlungsborn unter Motor fahren. Um 10 Uhr legen wir ab und machen nach 5 Std. in **Kühlungsborn** fest.

Alle freien Boxen haben die Schilder auf „Rot-belegt“ gestellt.

Später sehen, wir dass die Hafenmeister erst gegen 5 Uhr herumgingen, um die Schilder auf „frei“ zu drehen – nicht sehr SINNVOLL.

Aber wir haben ein Plätzchen, zwar sehr weit von den Sanitärräumlichkeiten entfernt, dafür aber näher am Dörfchen dran.



Kühlungsborn ist ein typisches deutsches Ostseebad, vergleichbar mit Grömitz oder ähnlichen Orten. Rappellvoll, viel los und an diesem Wochenende findet auch noch ein Spitzen-Beach-Volleyballturnier statt.

Die Duschräume sind absolut top und verführen erstmal zu einer wahren Duschorgie. Später laufen wir dann die Promenade entlang, Eis essen, später Abendessen im *Strandgeflüster*. Es gibt gebratene Heringe für mich und eingelegte Bratheringe für Inge. Zu Preisen, an die wir uns erst wieder gewöhnen müssen, nach den Wahnsinnspreisen in Restaurants in den skandinavischen Ländern.

Nach dem Essen bummeln wir dann noch durch den Ort und über die Promenade – in fast allen Restaurants wird Livemusik gemacht oder DJ's legen ihre Musik auf. Es ist wirklich was los hier.



Wir haben beschlossen, den nächsten Tag in Kühlungsborn zu bleiben.

Nach ausgiebigem Ausschlafen gehen wir erst einmal ins Dorf –oder ist Kühlungsborn Stadt?- zum Einkaufen. Anschließend sehen wir uns je ein Damen- und ein Herrenspiel im Beachvolleyball an, es spielen u.a. auch die deutschen Spitzenmannschaften.

Wir spazieren die Seebrücke und die Promenade (4km lang!) entlang und sehen uns die Ausstellung am ehemaligen DDR Wachturm an. Gezeigt werden u.a. die gelungenen und gescheiterten Fluchtversuche über die Ostsee in den Westen – mit zum Teil abenteuerlichen selbstgebauten Fluchtgeräten.



Abends gehen wir dann in die *Hafentaverne* zum Currywurst essen. Ganz lecker, aber nicht so gut wie die im Kanapee in Osterath.

Die Nacht wird dann ziemlich unruhig. Bei den Beachvolleyballern ist Fete angesagt und aus allen Kneipen dröhnt ziemlich laute Musik bis in den Hafen. Aber trotzdem schlafen wir gut.

Sonntag, 10.08.14, Seetag 46, Kühlungsborn – Boltenhagen

Heute ist der –vorläufig- letzte Tag unseres diesjährigen Ostseetörns. Wir haben uns **Boltenhagen** ausgesucht, wo XIOS die nächsten zwei Wochen auf uns warten muss. Hier liegt man ruhig und „uns Uwe“, der hier seinen festen Liegeplatz hat, will auch mal nach unserem Boot gucken.

Wir müssen zu einer kurzen Stippvisite nach Flensburg und fahren dann nach Krefeld, um bei Lenny's Einschulung dabei zu sein.

Am 24.08. wollen wir dann wieder auf dem Boot sein um mit Rita und Winfried noch ein paar Tage zu segeln. Irgendwann Anfang/Mitte September soll dann die XIOS auch wieder nach Flensburg gebracht werden.

Aber heute gibt es erstmal zum Abschied noch einen tollen Segeltag. Anfangs noch um die 4 Beaufort aus SSE nimmt der Wind im Laufe des Tages stetig zu. Für den Nachmittag ist Starkwind angesagt und für die folgende Nacht auch Sturmböen. Also beeilen wir uns nach **Boltenhagen** zu kommen. Die erste Stunde noch unter Vollzeug, müssen wir dann das 1. Reff einlegen und als die ersten starken Böen mit 25-30kn kommen, segeln wir nur unter der Fock weiter. Den letzten Teil des ausgetonnten Fahrwassers Richtung **Wismar** legen wir dann wieder unter Motor zurück, da uns der Wind kräftig auf die Nase bläst. Aber insgesamt noch mal ein schöner Segeltag als Abschluss.

Die Marina in Boltenhagen ist ziemlich voll – zumindest nach den „belegt“-Schildern. Ich will erstmal festmachen um mit dem Hafenmeister unseren Liegeplatz abzusprechen. Beim Anfahren an den Steg bin ich zu weit weg, Inge kann nicht absteigen und schon erwischt uns der Strom am Heck – und wir liegen fast quer. Tja, wenn man glaubt man kann schon alles und sich viel zu sicher fühlt!!!

Aber mit Hilfe von zwei netten Nachbarn machen wir dann doch fest und können dort auch für die nächsten 14Tage liegenbleiben. Und dann ist Packen und Boot saubermachen angesagt. Es soll ja alles in Ordnung sein, wenn wir mit Rita und Winfried zum Boot zurückkommen.

Am nächsten Vormittag kommt dann unser *Shuttle-Service*. Unsere Nichte Laura kommt aus Hamburg und bringt uns dann von **Boltenhagen** nach **Flensburg**. Sehr lieb von ihr – nochmals vielen Dank!

Am frühen Nachmittag sind wir wieder zu Hause – irgendwie ungewohnt nach 2 ½ Monaten auf unserer XIOS!

Zeit für ein kurzes Zwischenresümee:

72 Tage auf unserer XIOS, davon
46 Tage auf See

1.310sm, davon ca. 40% unter Segeln, insgesamt 237 Stunden auf See.

5,0kn Durchschnittsgeschwindigkeit über Grund
5,4kn Durchschnittsgeschwindigkeit beim Segeln (FdW)
5,6kn Durchschnittsgeschwindigkeit beim Motoren (FdW)
9,4kn Höchstgeschwindigkeit beim Segeln

41 Häfen/Marinas mit 92 An- und Ablege-Manövern
7 Tage vor Anker

Es war eine erlebnisreiche Zeit und wir haben viel gesehen. Es ist schwierig zu sagen, wo es uns am besten gefallen hat. Jede Gegend hatte ihre speziellen Reize. Skandinavien ist einfach eine tolle Reisegegend, besonders wenn man es auf dem Wasser bereist. Und die Schärenwelt ist einfach unbeschreiblich – muss man erlebt haben!

Hinzu kommt natürlich, dass wir einfach tolles Sommerwetter hatten. Wir hatten auch viel Spaß, besonders in der Zeit als Freunde an Bord waren.

Mir wurde auch schon mehrfach die Frage gestellt, wie man zu zweit so lange Zeit auf so engem Raum miteinander auskommen kann.

Dazu muss ich kurz ausholen:

Uns angehenden Skippern wurde in den Segelschulen mühsam beigebracht, dass an Bord nur EINER das Sagen hat („*Auf jedem Schiff, das dampft und segelt, gibt's einen, der die Sache regelt*“). Trifft nun dieser hoffnungsvolle Skipper auf eine weibliche Mitseglerin, die sich in der Endphase des Emanzipationskampfes à la Emma S., Sarah W. oder Pippi L. (...mach ich mir die Welt, wie sie mir gefällt...), so kann es durchaus mal zu Konflikten kommen.

(In diesem Zusammenhang sehr lesenswert die Arbeit des Berliner Mediziners Dr. S., der sich in seinem Lebenswerk „Das Weib im Allgemeinen und die weibliche Sprache im Speziellen“ mit den genetischen Sprachdeformationen befasst, die sich besonders in den Antworten auf Skipper-Anweisungen widerspiegeln.

Häufige Form der Zustimmung ist:

„Ja, nein, aber, doch, eigentlich – hab' ich doch so gesagt bzw. so gemeint“.

Doch Spaß bei Seite:

Es ist schon erstaunlich, dass man auf gefühlten 10m² Bewegungsfreiheit an Bord teilweise besser mit Konflikten umgehen kann als zu Hause bei 150m², wo man sich wunderbar aus dem Weg gehen kann.

Zwar kam es mal kurzfristig zum sog. Bordkoller, das gab sich aber schnell wieder, und wir freuen uns schon wieder darauf, an Bord unserer XIOS zu gehen.

Dieses waren nun die ersten drei Törnberichte von unserem diesjährigen Ostseetörn. Vielleicht gibt es ja noch einen Nachschlag über den Rest vom Törn.

Mal sehen, wohin es uns noch treibt, und ob es etwas zu berichten gibt – oder ob ich noch Lust dazu verspüre.

Euch allen einen hoffentlich noch schönen Spätsommer,

Inge und Andreas von der XIOS

NS:

Zu Teilen meines Resümees arbeitet Inge bereits an einer Gegendarstellung!